Was dennoch erreicht wurde

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 7

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-526386

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

einer gesetzlichen Sünde-Anbefehlung unter den Jesuiten" (Mainz, 1824, S. 228): „Unter den Nichtkatholiken, namentlich den Protestanten, haben sich von jeher die größten Köpfe und die edelsten Herzen den Katholiken günstig erklärt, sobald sie nur mit dem Wesen derselben gehörig vertraut geworden und kein anderes Privatinteresse sie von dieser Gesinnungsänderung zurückhielt, z. B. Friedrich der Große, Leibnitz, Lessing, Herder, Johannes von Müller . . . Umgekehrt aber gerade die engsten Köpfe, oder die unedelsten Herzen, die finstersten Parteilinge unter uns Protestanten ziehen immer am wütendsten auf die Katholiken los." (Schluß folgt.)

Was dennoch erreicht wurde.*)

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß sich die Leistungen eines Großteils unserer Schulen ganz wohl sehen lassen dürfen. Es trifft dies nicht nur in Fällen mit günstigen Schulverhältnissen zu, sondern es gibt Schulen, die trotz aller Schwierigkeiten gute Resultate aufweisen. Es läßt dies erkennen, was auch unter ungünstigen Verhältnissen erreicht werden kann, wenn die Leitung der Schule in tüchtigen Händen ist. Ueber die einzelnen Unterrichtszweige möchten wir nur einige kurze Bemerkungen anbringen.

Was den Religionsunterricht betrifft, so fällt derselbe nicht in den Rahmen dieser Berichterstattung, obgleich ein Teil desselben, der Unterricht in der Biblischen Geschichte, der Lehrerschaft übertragen ist. Er steht aber unter den obligatorischen Schulfächern obenan. Der Zweck dieses Unterrichtes fordert, daß er nicht etwa der Hauptsache nach eine Uebung für Kopf und Gedächtnis, sondern ein Bildungsfaktor für Herz und Wille sei. Der Religionslehrer sei vor allem Erzieher.

Hinsichtlich des Lesens ist zu sagen, daß dasselbe in manchen Schulen befriedigt. Die Kinder lesen laut, befleißen sich einer deutlichen Aussprache und sinnrichtiger Betonung. Aber noch allzu oft treten immer wieder die entgegengesetzten Fehler zu Tage. Man läßt den Kindern beim Lesen zuviel durchgehen und verlangt viel zu wenig genaue Beachtung der Satzzeichen. Auf den mündlichen Ausdruck beim Erzählen muß besonders in der Oberschule großes Gewicht gelegt werden. Die Kinder sollen sich dabei, wie übrigens auch in den andern Fächern, der Schriftsprache bedienen. Der Fertigkeit im schriftsprachlichen Aus-

*) (Dem Urner Schulbericht entnommen. Die Red.)

druck muß aber schon in der Mittel- und Unterschule, hier besonders im Anschauungsunterricht energisch der Weg gebahnt werden.

Die Erfolge im Schreibunterricht sind sehr verschieden. Wir treffen Schulen mit fast ausschließlich schönen oder wenigstens deutlichen und saubern Schriften. Anderswo — und fast immer in denselben Schulen — sucht man umsonst nach einer schönen Schrift. Da legt die Lehrerschaft zu wenig Gewicht auf die Form der schriftlichen Darstellung. Es braucht aber kaum gesagt zu werden, daß Letzteres auch vom Gesichtspunkt der Erziehung aus nicht zu unterschätzen ist. Noch weniger läßt sich die Sorgfalt im Schreiben entbehren mit Rücksicht auf die Rechtschreibung. „Richtige Orthographie und Interpunktion kann nur erlernt werden bei steter Gewöhnung der Kinder an Sorgfalt im Sehen, Sprechen und Schreiben".

Die schriftliche Darstellung der Gedanken üben die Kinder im Aufsatz. Man findet oft recht viele und schöne Arbeiten. Wenn man aus den Aufsatzheften und schriftlichen Arbeiten überhaupt auf den Stand der Schule schließt, so wird man meistens das Richtige treffen. Da finden wir allerdings Schulen, wo bei richtiger Methode mehr erreicht werden könnte, und es ist eine Rechtfertigung zweifelhafter Güte, wenn man sich damit entschuldigt, man wolle keine Renommierhefte anfertigen lassen. Es gibt auch ein lobenswertes Renommieren. Was den Stoff für die Aufsätze betrifft, so sollte er immer so gewählt werden, daß er dem Anschauungskreis der Kinder möglichst nahe liegt, denn nur so werden sie imstande sein, ihre Gedanken schriftlich wiederzugeben. Auch sollte man planmäßiger vorgehen und nicht wildfremde Gegenstände neben einander, sondern ein bestimmtes Gebiet zusammenhängend behandeln.

Mit den Resultaten im Rechnen darf man im allgemeinen zufrieden sein. Wir empfehlen immerhin da und dort mehr Gründlichkeit und Klarheit im Unterricht. Eine saubere, geordnete Darstellung der schriftlichen Aufgaben muß überall konsequent verlangt werden, und sie wird auch durchführbar sein. Das Einmaleins und die Schätzungsprobe darf nicht beiseite gelassen werden.

In der Vaterlandskunde ist immer ein reichhaltiger Stoff zu bewältigen. Umsomehr muß man da und dort planmäßiger vorgehen und den Unterricht recht klar und interessant erteilen. Dadurch gewinnen die Kinder auch dieses Fach lieb, und „Lieb' und Lust zu einem Ding, macht Müh' und Arbeit ring!" Die Hauptsache ist auch hier, die Kinder in das Verständnis des Lernstoffes einzuführen, damit er Eigentum des kindlichen Geistes wird.

Dem Turnunterricht kommt an sich und besonders mit Rücksicht auf die eidgenössische Gesetzgebung eine höhere Bedeutung zu, als man an einigen Schulorten anzunehmen scheint. Es ist nun freilich schwierig, überall im Lande den gesetzlichen Anforderungen ganz nachzukommen, besonders wo weder Turnlokale noch irgend eine genügende Räumlichkeit vorhanden sind. Allein beim Durchgehen der Berichte muß es wieder eigentümlich anmuten, wenn 8 Schulorte (Flüelen, Wiler, Hospental, Isental, Seedorf, Sisikon, Spiringen, Meien) mit dem Turnunterricht zum Teil weit hinter der bisher vorgeschriebenen Stundenzahl — 40 — zurückgeblieben und wenn es an einem Orte (Andermatt) heißt, Turnunterricht sei, wie in früheren Jahren, auch dieses Jahr nicht gehalten worden. Es seien die bereits angedeuteten Schwierigkeiten und Hindernisse anerkannt, aber trotzdem hätte man fast überall ein besseres Ergebnis erhalten können, wenn man die Sache rechtzeitig an die Hand genommen hätte. Wenn der Urnerboden die 40 Stunden zustande bringt, sollte es auch anderswo möglich sein.

Am Turnunterricht beteiligten sich 765 Knaben.

Die Leistungen der Arbeitsschule sind äußerst verschieden. Vielerorts wird dank einer eifrigen und tüchtigen Leitung Vieles, Schönes und Praktisches geleistet. Gerade dort wird auch dem so nützlichen Flicken die wohlverdiente Aufmerksamkeit geschenkt. Da und dort bringen es die Umstände mit sich, daß die Leistungen der Arbeitsschule bescheidene bleiben, aber besser etwas als nichts.

Der Gesang findet mit ganz wenigen Ausnahmen jene Pflege, die Zeit und Umstände erlauben. Ein fachgemäßer Unterricht wird begreiflicherweise nicht überall erteilt, greift indessen mehr und mehr Platz.

Zeichenunterricht wurde wie bisher in Altdorf, Erstfeld und Göschenen, nun auch in Attinghausen erteilt. Es wäre zu wünschen, daß dieser Unterricht überall da eingeführt würde, wo man über eine irgendwie angemessene Schulzeit verfügt, vorab da, wo wirkliche Ganztagschulen sind. —

Humor.

Aus der Töchterschule. Lehrer: Was versteht man unter einem Aesthetiker?" (Schülerin schweigt) . . . „Nun, was ist denn Aesthetik?" — Elsa: „Die Lehre vom Schönen!" — Lehrer: „Und was ist denn ein Aesthetiker?" — Elsa (verschämt): „Ein schöner Lehrer!"

Ein Genie. Student: Hier, lieber Onkel, bringe ich Dir die zehn Mark zurück!"

Onkel: „Recht so, mein Junge, freut mich, daß Du Wort gehalten!"

Student: „Aber nicht wahr, Onkel, heut pumpst Du mir zwanzig?"